

Kurt Baumann ist neuer ZAB-Präsident

BAZENHEID. Der Zweckverband Abfallverwertung Bazenheid (ZAB) hat einen neuen Präsidenten. Für den demissionierenden alt Ständerat Hermann Bürgi wählten die Delegierten gestern den Sirnacher Gemeindeammann Kurt Baumann zum neuen Verwaltungsratspräsidenten.

Im Zeichen der Erneuerung

Das Verdikt, das die 35 Delegierten im Kirchberger «Toggenburgerhof» fällten, war eindeutig: Sie votierten einstimmig für Kurt Baumann; er hat bereits seit zwei Jahren im Verwaltungsrat Einsitz. Baumann löst Hermann Bürgi ab, der die Geschicke des Zweckverbands Abfallverwertung Bazenheid während 15 Jahren geleitet hatte. Mit Werner Walser, alt Ge-



Bild: pd

Kurt Baumann

meindepräsident von Uzwil, trat der bisherige Vizepräsident nach 20 Jahren im Verwaltungsrat ebenfalls zurück. Neu wurden in diesen einstimmig die Gossauer Stadträtin Gaby Krapf und der Rickenbacher Rechtsanwalt René Lenherr gewählt.

Zwei Millionen mehr Gewinn

An seiner letzten Delegiertenversammlung konnte Bürgi auf ein erfreuliches Geschäftsjahr 2012 zurückblicken. Bei einem Gesamtumsatz von 30,1 Millionen Franken resultierte ein Gewinn von 4,2 Millionen Franken; budgetiert gewesen waren 2,2 Millionen Franken. Das gute Ergebnis sei vor allem auf höhere Verarbeitungsmengen (heute 127 000 Tonnen, früher 110 000 Tonnen) zurückzuführen, erklärte Bürgi. Insgesamt recyklierte der Verband im vergangenen Jahr über 20 000 Tonnen Papier, Karton, Glas und Metalle. (art.)

Berufliche Vorsorge im Fokus

ST. GALLEN. Teilzeitarbeit liegt im Trend. Und bei Teilzeitarbeitsmodellen spielt die berufliche Vorsorge eine wichtige Rolle. Über 120 Teilnehmer diskutierten daher im St. Galler Pfalz Keller mit Fachleuten das Thema der Teilzeitarbeit und deren Auswirkungen auf die berufliche Vorsorge. Peter Schneider, AXA Winterthur, zeigte Lösungsansätze auf, wie Teilzeitarbeit zu versichern wäre. Das werde von den «Teilzeitern» aber nicht gewünscht: «Sie wollen lieber mehr Lohn, als den Verdienst zu versichern.»

In der anschliessenden Podiumsdiskussion unter Leitung von Politikbeobachter Bruno Eberle wurde das Thema aus Sicht von Politik, Wirtschaft und Arbeitnehmenden diskutiert. Für Ruedi Lieberherr, Vertreter der IHK St. Gallen-Appenzell und Geschäftsführer der Morga AG in Ebnat-Kappel, ist eine bessere Informationspolitik zur beruflichen Vorsorge bei Teilzeitarbeitenden nötig.

Die Sicht der Arbeitnehmenden vertrat Eveline Florian als Geschäftsleiterin des Kaufmännischen Verbandes Ost, die klare Forderungen stellte: Der Koordinationsabzug müsse aufgehoben und die Eintrittsschwelle relevant herabgesetzt werden. (red.)

Musik liegt in der Gallusstadt

Am Auffahrtswochenende erfüllt das Schweizer Kinder- und Jugendchorfestival die Stadt mit Musik und Gesang. Mit von der Partie sind auch die Kanti-am-Brühl-Singers, deren Chorleiter Michael Schläpfer auch OK-Präsident des Festivals ist.

CORINNE RIEDENER

ST. GALLEN. In der Aula der Kantonschule am Brühl in St. Gallen wird fleissig geprobt: Junge Frauen stehen im Halbkreis auf der Bühne und singen «Stets i truure», jenes melancholische Schweizer Volkslied, das Polo Hofers Band Rumpelstilz in den 70er-Jahren in ein Pop-Gewand gesteckt hatte. Neben den Kanti-am-Brühl-Singers sitzt Chorleiter Michael Schläpfer am schwarzen Flügel. Immer wieder unterbricht er die Sängerinnen, lässt knifflige Stellen wiederholen und an Akkorden feilen. Viel Zeit bleibt nicht mehr, am Auffahrtswochenende müssen die Übergänge und Töne sitzen: 15 Chöre aus allen Regionen der Schweiz haben sich für das vierte Kinder- und Jugendchorfestival angemeldet, dessen Gastgeberin die Stadt St. Gallen ist (siehe Kasten). Für die Kanti-am-Brühl-Singers ist es also ein Heimspiel.

Die Beatles waren high

Der Leiter des Kanti-Chors ist zugleich auch OK-Präsident des Festivals, das vor acht Jahren vom Verein Schweizer Kinder- und Jugendchor-Förderung (SKJF) ins Leben gerufen wurde. «Es ist kein Wettbewerb», sagt Schläpfer. «Dennoch geben wir unser Bestes.» Bis jetzt sei er zufrieden mit der Probearbeit, obwohl er gerne einige Lektionen mehr darauf verwendet hätte. Dann stimmt er das Lied «Yellow Submarine» von den Beatles an.

Nach wenigen Takten unterbricht er jedoch. «Viel zu hastig», so sein Urteil. Er erklärt, in welcher Zeit das Lied entstanden ist. «Damals ist man high gewesen, denkst daran. Versucht doch, dieses Lied auch etwas 'higher', ein wenig gemütlicher zu singen.» Gelächter im Saal, doch der Input zeigt Wirkung: Beim zweiten Anlauf ist Schläpfer zufrieden.

Lager-Flair im Zivilschutzraum

Für die Organisation des Festivals hat der Musik- und Geschichtslehrer sein Pensum ab-



Bild: Urs Bucher

Die Kanti-am-Brühl-Singers proben mit ihrem Chorleiter Michael Schläpfer.

sichtlich reduziert. «In den vergangenen zwei Jahren habe ich durchschnittlich einen Tag pro Woche dafür investiert», sagt der OK-Präsident nach der Probe. Während dieser Zeit habe man Donatoren gesucht, Taschen und T-Shirts bedruckt, ein Songbook

und den Festführer kreiert, alle Auftritte, Helfer und Schlafplätze organisiert. Und das nicht zu knapp: Ursprünglich rechnete das Komitee mit etwa 1200 Kindern, Jugendlichen und Betreuungspersonen – mittlerweile sind es über 1500. Sie schlafen in Zivil-

schutzräumen und Militärunterkünften, beispielsweise in der Kaserne Neuchlen-Anschwilen. Ein Grossteil seiner Arbeit sei nun getan, sagt Schläpfer. «Jetzt will ich mich dem Probe-Endspurt widmen.»

Ein Hahn im Korb

In der Regel üben die Kanti-am-Brühl-Singers am Freitagmittag, so kurz vor dem Festival sind aber Zusatzproben angesetzt. «Da das Chorsingen bei uns ein Freifach ist, ändert sich die Zusammensetzung ständig», sagt Schläpfer. «Wir müssen uns darum jedes Jahr wieder aufeinander einstellen.» Zurzeit setzt sich das Ensemble aus 16 Schülerinnen der Wirtschafts- und Fachmittelschule zusammen. «Eine motivierte, bunt gemischte Frauenbande», sagt Schläpfer und lacht.

Wieso sich kaum Männer für das Freifach interessieren, kann er

Acht St. Galler Chöre

Am vierten Kinder- und Jugendchorfestival mit 50 Chören aus der ganzen Schweiz vom 10. bis 12. Mai ist der Kanton St. Gallen mit acht Chören vertreten. Auf dem Programm stehen Begegnungskonzerte, Workshops, eine öffentliche Probe des Schweizer Jugendchors, Sonntagsmatineen und freies Singen auf diversen Plätzen der Stadt. Die Konzerte fin-

den in der Linsebühlkirche, der St. Laurenzen-Kirche, der Schutzengelkapelle, dem Centrum St. Mangen, dem Pfalz Keller, im Palace und im Waaghaus statt. Höhepunkt sind vier Konzerte am 10./11. Mai, je 19.30 Uhr, sowie am 12. Mai, 10.30 Uhr und 14 Uhr im Athletik Zentrum. (cor)

www.skjf.ch

Blick in Sparpaket und Weltpolitik

An der Versammlung von Gewerbe St. Gallen erläuterten Gäste zwei Brennpunkte: Finanzchef Martin Gehrder das Sparpaket des Kantons und Fernsehmann Ulrich Tilgner den Mittleren Osten.

FRITZ BICHSEL

GOSSAU. Das dritte der laufenden oder anstehenden Sparpakete des Kantons St. Gallen ist von der Regierung verabschiedet, aber noch nicht öffentlich. Regierungsrat Martin Gehrder konnte den Delegierten und Gästen des kantonalen Gewerbeverbandes in Gossau trotzdem Eckdaten aufzeigen. Der Auftrag des Kantonsrates, das Budget um 150 Millionen Franken zu entlasten, werde übertroffen.

Die Vorgabe, das ohne weitere Steuererhöhung zu erreichen, werde eingehalten, das Paket enthalte aber auch Mehrerträge. Anders als befürchtet resultiere für die Gemeinden praktisch keine weitere Belastung. Trotzdem würden nach den Anträgen der Regierung Budgetdefizite beseitigt und sinke das Eigenkapital nicht unter 130 Millionen.

«Angriff auf den Arbeitsmarkt»

Der Präsident von Gewerbe St. Gallen, Hans M. Richle, äusserte sich zu Wahlen, Abzockern und Rahmenbedingungen. Dem Linkstrend bei Wahlen und Ab-

stimmungen wolle der Gewerbeverband «mit einem Netzwerk verantwortungsvoller Unternehmerinnen und Unternehmern» entgegenwirken. «99,7 Prozent der Schweizer Unternehmen sind KMU, die sich weit entfernt von Abzockermentalität im Wettbewerb behaupten.» Obwohl es in der KMU-Wirtschaft selten eine solche Differenz beim Lohn gebe, gelte es auch die 1:12-Initiative zu bekämpfen. «Denn sie ist ein Angriff auf den Arbeitsmarkt und die Sozialpartnerschaft. Und das ist erst der Anfang für staatliches

Lohndiktat.» Stattdessen will Richle «einfachere Gründungsverfahren, einfachere Steuer- und Versicherungsabrechnungen und Gesetze, die es den Unternehmen ermöglichen, ungestört ihren Geschäften nachzugehen».

Ausblick ins Jubiläumsjahr

Im Jahresbericht 2012 ziehen der Gewerbeverband und seine Gruppen eine durchgezogene Bilanz bei den Wahlen und eine sehr positive bei der Berufsbildung mit über 7400 vom Verband durchgeführten Lehrabschlussprüfun-

gen in 278 Berufen. Die Aktion «Ja zur Schweiz – hier kaufe ich ein» trage zur Stärkung des einheimischen Detailhandels bei.

Im kommenden Jahr feiert der Verband sein 125jähriges Bestehen. Dazu wird er die DV am 7. Mai 2014 in einer Olma-Halle durchführen. Zudem legt er im 790 000-Franken-Budget für 2013 wie bereits im Vorjahr 20 000 Franken für das Jubiläum in Reserve.

«Der Westen ist gescheitert»

«Brennpunkt Mittlerer Osten – scheitert der Westen?», war das Thema von Fernsehkorrespondent Ulrich Tilgner. Er stellt fest: «Der Westen ist dort bereits gescheitert.»

Wegen gigantischer Kosten und Misserfolgen in Irak und Afghanistan werde es keine grossen Kriege mit Beteiligung des Westens mehr geben. Zunehmen werde dafür die Umwandlung der Demokratiebewegung in Bürgerkriege mit Hilfe von Regimes in der Region. Damit sich die Bevölkerung zum Beispiel in Saudi-Arabien oder Iran sage, «das wollen wir bei uns nicht».



Bild: Fritz Bichsel

Ulrich Tilgner erläuterte den Gewerblern die Lage im Mittleren Osten.

Spitexvereine fusionieren

HERISAU. Während es im Appenzeller Vorderland seit 2008 die Spitex Vorderland gibt, schliessen sich auf den 1. Juli dieses Jahres die Gemeinden Teufen, Bühler und Gais zur Spitex Rotbachtal zusammen. Auf den gleichen Zeitpunkt hin wird auch die Spitex Appenzellerland Realität. Deren Einzugsgebiet umfasst die Gemeinden Herisau, Waldstatt, Schwellbrunn, Stein, Urnäsch, Speicher, Trogen und Wald. «Der einstige Wunsch eines einzigen Spitexvereins über den ganzen Kanton ist am Willen der Beteiligten gescheitert», sagt Monika Müller-Hutter, die seitens des Kantons für die Spitexaufsicht und -beratung zuständig ist.

Die Gemeinden Lutzenberg und Schönengrund haben seit Jahren Lösungen mit st. gallischen Nachbarorganisationen. Einzig der Krankenpflegeverein Hundwil geht keine Fusion ein. Wie deren Präsidentin Marlies Schoch sagt, habe man sich entschieden, mit dem Altersheim vor Ort zusammenzuarbeiten. Und dies sei gut so, zumal die Gemeindebehörde voll und ganz dahinterstehe. Monika Müller-Hutter sieht derweil die Chance der neuen, grösseren Vereine in einer verbesserten Professionalität. (rf)